

**Daraufhin wurde
ich rechtgeleitet**

ثمّ اهتديت



*Dr. Muhammad
al-Tidschani al-Samaoui*

Die Übersetzung ist gewidmet allen, die aufrichtig nach Wahrheit streben.

Dr. Muhammad al-Tidschani al-Samaoui

Daraufhin wurde ich rechtgeleitet

© 2009 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen

www.mhaditec.de

ISBN 978-3-939416-32-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Neuauflage	5
Vorwort des Übersetzers.....	5
Widmung (des Autors).....	7
Vorwort	8
Ein kurzer Blick auf mein Leben	9
Die Pilgerfahrt zu Allahs Heiligem Haus	13
Eine erfolgreiche Reise.....	25
In Ägypten	25
Eine Begegnung an Bord eines Schiffes.....	29
Mein erster Besuch im Irak	35
Abdulqadir al-Dschilani und Musa al-Kadhim.....	37
Zweifel und Befragung	45
Die Fahrt nach Nadschaf	51
Ein Treffen mit den Gelehrten	54
Ein Treffen mit Muhammad Baqir Sadr	63
Zweifel und Verwirrung	74
Die Reise in den Hidschaz.....	81
Beginn der Nachforschungen	96
Beginn der intensiven Studien.....	99
Die Gefährten (Sahaba) des Propheten aus Sicht der Schiiten und Sunniten	99
Erstens: Die Meinung des Qur´ans über die Gefährten des Propheten	132
1. Der Vers von der Kehrtwende	134
2. Der Vers vom Dschihad	136
3. Der Vers von der Unterwerfung	138
Zweitens: Die Meinung des Gesandten über seine Gefährten.....	140
1. Die Überlieferung über das Becken.....	140
2. Die Überlieferung über den Wettlauf um das irdische Leben	141

Drittens: Die Meinung der Gefährten über sich selbst	143
1. Ihr Geständnis über die Änderung der prophetischen Sunna.....	143
2. Einige <i>Sahaba</i> veränderten sogar die Gebete	148
3. Einige <i>Sahaba</i> legen Zeugnis über sich selbst ab	150
4. Das Bekenntnis der beiden Scheichs über sich selbst.....	151
Der Beginn des Wandels	169
Gespräch mit einem Gelehrten.....	170
Die Gründe für die Erkenntnis	185
1. Die schriftliche Festlegung des Kalifats	185
2. Fatimas Auseinandersetzung mit Abu Bakr	189
3. Ali war des Gehorsams würdiger	192
4. Die Überlieferungen, welche zum Gehorsam gegenüber Ali verpflichten: .	199
Die authentischen Überlieferungen, die zum Gehorsam gegenüber der Ahl-ul-Bait verpflichten	206
1. Die Überlieferung über die beiden gewichtigen Dinge	206
2. Die Überlieferung über die Arche	220
3. Die Überlieferung „ <i>Wer sich wünscht, so zu leben wie ich</i> “	222
Unsere Misere liegt in der Rechtsfindung (Idschtihad) gegen die Schriften .	226
Aufforderung an Freunde, sich den Nachforschungen anzuschließen	237
Die Rechtleitung	242
Quellenverzeichnis	254



IM NAMEN ALLAHS,
DES GNÄDIGEN, DES BARMHERZIGEN

Vorwort zur Neuauflage

Das Vorliegende Buch wurde von Heidas Tahhan aus dem arabischen Original ins Deutsche übersetzt, vom Islamischen Weg e.V. umfassend überarbeitet und von der Internationalen Gemeinschaft der Ahl-ul-Bait (a.) in 2002 herausgebracht. Da jene Auflage inzwischen restlos vergriffen ist, wurde eine erneut überarbeitete und mit umfangreichen erläuternden Fußnoten ergänzte Ausgabe von Dr. Yavuz Özoguz erarbeitet und in 2009 im m-haditec Verlag herausgebracht.

Vorwort des Übersetzers

Möge Gott Seinen Gesandten und dessen Familie segnen und alle Propheten und Gesandten, die sich vor ihm für die Rechtleitung der Menschheit aufgeopfert haben. Möge Gott die Herzen derer erleuchten, die sich in der Finsternis mangelnden Wissens gefangen fühlen und nach der Wahrheit streben.

In einer Zeit, in der einerseits der Islam immer stärker werdenden Angriffen ausgesetzt ist, und auf der anderen Seite zunehmendes Interesse und Zulauf erfährt, bedarf es authentischer Literatur, die von Muslimen selbst anstatt von selbsternannten Orientalisten, sogenannten Islamwissenschaftlern oder Nahostexperten verfasst worden ist. In der Regel trifft der Interessierte dabei auf die allgegenwärtige Sprachbarriere, zumal bis heute nur ein geringer Teil der wichtigsten Schriften des Islam in europäische Sprachen übersetzt worden ist.

Dies mag zuweilen daran liegen, dass diese Schriften zuweilen zahlreiche Bände umfassen, deren Übersetzung oftmals mehrere Monate oder gar Jahre in Anspruch nehmen würde.

Das arabische Original des vorliegenden Buches ist bereits in mehrere Sprachen wie Englisch, Französisch, Türkisch und Persisch übersetzt worden. An einer deutschen Fassung hatte es bis heute gemangelt, doch mit Gottes Hilfe und etwas Geduld ist nun auch dieses Vorhaben gelungen – Gott sei Dank.

Bei der Übersetzung ist auf den unnötigen Gebrauch von Fremdwörtern und Redewendungen verzichtet worden, damit der Text von jedem leicht verstanden werden kann. Aufgrund der Beschaffenheit der arabischen Sprache und des Stils des Autors kann es vorkommen, dass der eine oder andere Satz etwas lang erscheint. An Stellen, an denen keine Gefahr bestand, einen wichtigen Gedankengang zu unterbrechen, sind daraus mehrere Sätze gebildet worden.

Arabische Begriffe aus dem islamischen Wortschatz bleiben teils im Original erhalten, teils werden sie neben ihrer deutschen Entsprechung verwendet.

Wir hoffen, dass die Übersetzung in einer für jeden Leser verständlichen Form zustande gekommen ist, und sind für jede konstruktive Kritik dankbar.

Der Übersetzer

Wie ich rechtgeleitet wurde

Widmung (des Autors)

Mein Buch ist ein bescheidenes Werk. Es ist die Erzählung einer Reise, die Geschichte einer neuen Entdeckung. Es ist keine Entdeckung im technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich sondern in der Welt der religiösen und philosophischen Lehren.

Da sich die Entdeckung in erster Linie an den gesunden Menschenverstand richtet, mit welchem der Mensch sich gegenüber den anderen Kreaturen auszeichnet, möchte ich dieses Buch jedem gesunden Menschenverstand widmen, einem Verstand, der die Wahrheit untersucht und versteht, um sie vom Falschen zu unterscheiden, der das Gesagte mit der Waage der Gerechtigkeit abwägt, wobei er die Waagschale der Vernunft bevorzugt, einem Verstand, der Worte und Aussagen vergleicht und die Fähigkeit besitzt, zwischen dem Logischen und Unlogischen und zwischen dem Starken und Schwachen zu unterscheiden.

Gott, Der Allerhöchste, sprach: *„Jene, die auf das Wort hören und dem Besten davon folgen, das sind diejenigen, die Allah rechtgeleitet hat. Sie sind es, die Verstand haben.“*¹

All diesen widme ich mein Buch und hoffe, dass Gott, Der Gepriesene und Erhabene, unseren Verstand und unsere Augen öffnet und dass Er uns führt und unsere Herzen erleuchtet und uns die Wahrheit deutlich macht, so dass wir ihr folgen können, und dass Er uns das Falsche unverhüllt sehen lässt, damit wir es meiden können, und uns zu Seinen aufrichtigen Dienern zählt, denn Er erhört und antwortet.

Muhammad al-Tidschani al-Samaoui

¹ Heiliger Qur'an 39:18

Vorwort

Im Namen Allahs, Des Gnädigen und Barmherzigen

Preis sei Allah, Dem Herrn der Welten; Der den Menschen aus Lehm erschuf und ihn in seiner besten Gestalt formte; Der ihn vor allen anderen Kreaturen auszeichnete und Seinen Engeln befahl, sich vor ihm zu verbeugen; Der ihn mit einem Verstand ausstattete, der Zweifel in reinen Glauben verwandelt; Der ihm zwei Augen gab und eine Zunge und Lippen und ihm die beiden Wege zeigte; Der ihm Propheten mit froher Kunde sandte, die ihn warnten und weckten und daran hinderten, der Verführung des Satans zu folgen; Der ihm befahl, nicht dem Satan zu dienen, denn der Satan ist sein Feind, und allein Allah zu verehren und Seinem Rechten Weg mit Verstand und festem Glauben zu folgen und nicht den Glauben seiner Vorfäter und Freunde und Verwandten nachzuahmen, die ihren Vorgängern auch schon ohne klare Begründung gefolgt waren².

Wer könnte schönere Dinge sagen als der, der Allah anruft und aufrichtig handelt und sagt, dass er einer von den Ergebenen ist. Gottes Segen und Frieden und Grüße seien auf dem Gesandten, der als Gnade zu den Menschen kam, als Helfer der Unterdrückten und Schwachen, Retter der Menschheit vor dem Irrtum der Unwissenheit und zur Rechtleitung der aufrichtigen Gläubigen, Muhammad ibn Abdullah (s.)³, dem Propheten der Muslime, und seinen reinen und geläuterten Nachkommen, die Ahl-ul-Bait⁴ (a.)⁵, die Allah unter allen We-

² Der Autor setzt im einleitenden Abschnitt zahllose Aussagen und Verse aus dem Heiligen Qur'an zusammen zu einem Gesamtbild, mit dem er auf die auf Verstand beruhende Unterscheidungsfähigkeit hinweist, die Grundlage seiner eigenen Entwicklung ist.

³ Abkürzung für „*sallallahu alaihi wa alihi wa-sallam*“: Allahs Segnungen und Gruß seien mit ihm und seiner Familie. Sie wird verwendet für den Propheten Muhammad (s.).

⁴ Als Ahl-ul-Bait werden der Prophet (s.), seine Tochter Fatima (a.) sowie die Zwölf Imame (a.) bezeichnet. Erster der zwölf Imame ist Imam Ali (a.).

sen auserwählt hat, damit sie ein Vorbild für die Gläubigen, ein Licht für die Wissenden und ein Zeichen für die Aufrichtigen seien. Und nachdem Gott von ihnen jede Unreinheit entfernt und sie unfehlbar gemacht hatte⁶, befahl Er uns im Qur'an, sie zu lieben⁷. Und Er versprach, dass jeder, der ihnen folgt, gerettet sein wird, und jeder, der es nicht tut, dem Untergang geweiht ist⁸. Und den edlen und ehrenwerten Gefährten des Propheten (s.), die ihn unterstützten, stärkten und achteten und sich für ihren Glauben aufopferten und die seine Wahrheit kannten und ihm mit Überzeugung huldigten und auch nach ihm auf dem rechten Weg weitergingen und dafür dankbar waren, möge Gott ihnen Gutes bescheren für das, was sie für den Islam und die Muslime getan haben.

Ein kurzer Blick auf mein Leben

Ich erinnere mich noch daran, wie mein Vater mich zum ersten Mal zur örtlichen Moschee mitnahm, in der während des Monats Ramadan die Tarawih-Gebete⁹ verrichtet wurden. Damals war ich zehn

⁵ Abkürzung für „alaihi salam“ oder „alaiha salam“: Der Friede sei mit ihm/ihr. Sie wird verwendet für die Reinen der Prophetenfamilie (Ahl-ul-Bait), sowie andere Heilige Personen, wie z.B. frühere Propheten.

⁶ Vgl. dazu Heiliger Qur'an 33:33

⁷ Vgl. dazu Heiliger Qur'an 42:23

⁸ In einer bei alle Muslimen anerkannten Überlieferung vergleicht Prophet Muhammad (s.) seine Ahl-ul-Bait mit der Arche Noahs (a.): Wer einsteigt ist gerettet.

⁹ Tarawih ist ein freiwilliges zusätzliches Ritualgebet in den Nächten des Monats Ramadan, zu dem es unterschiedliche Auffassungen zur Herkunft und Verrichtung gibt. Bei sunnitischen Muslimen werden jene freiwilligen Ritualgebete im Monat Ramadan als Gemeinschaftsritualgebet verrichtet, wohingegen Schiiten das gemeinsame Verrichten der freiwilligen Ritualgebete ablehnen, was entstehungsbedingt ist. Die Entstehung Gemeinschaftsform ist zurückzuführen auf den zweiten Kalifen Umar ibn Chattab. In der Zeit des Propheten Muhammad (s.), der Zeit des ersten Kalifen Abu Bakr und in der Anfangszeit des zweiten Kalifen Umar war es üblich, jene freiwilligen Ritualgebete individuell und nicht gemeinschaftlich zu verrichten. Eines Abends kam Umar ibn Chattab bei seinem Besuch in der Moschee und dem Anblick der vielen einzeln Betenden

Jahre alt. Er stellte mich den betenden Männern vor, die daraufhin ihr Staunen nicht verbergen konnten.

Ich wusste schon vorher, dass der Qur´an-Lehrer es arrangiert hatte, dass ich für zwei oder drei Nächte die Ischfa-Gebete¹⁰ leiten sollte. Die Tradition verlangte von mir, mit einer Gruppe von Kindern des Viertels hinter der Gemeinde zu beten und auf den Vorbeter zu warten, der zum zweiten Teil der Qur´an-Lesung oder der Sure¹¹ Maria¹² erscheinen sollte. Mein Vater legte besonderen Wert auf meine Qur´an-Ausbildung, die wir sowohl in der Qur´an-Schule als auch daheim von einem blinden Verwandten erhielten, der den Qur´an auswendig beherrschte. Obwohl ich den Qur´an in diesem jungen Alter schon zur Hälfte auswendig beherrschte, achtete der Lehrer darauf, einen guten Einfluss auf mich auszuüben und mir die Rezitationsstellen zu zeigen, an denen man sich niederwerfen muss¹³. Dar-

zu dem eigenen Schluss, dass es besser wäre, wenn man gemeinsam beten würde. So bestimmte er erstmalig, dass alle gemeinsam jene freiwilligen Ritualgebete beten. Das geschah 14 Jahre n.d.H. (nach der Hidschra bzw. Auswanderung). Sowohl Imam Baqir (a.) als auch Imam Sadiq (a.) haben es den Anhängern der Ahl-ul-Bait (a.) hingegen ausdrücklich untersagt, an jenem neu eingeführten Gemeinschaftsritualgebet teilzunehmen, da es nicht der Verfahrensweise (Sunna) des Propheten Muhammad (s.) entspreche. Sie haben stattdessen empfohlen das freiwillige Nachmitternachtsgebet intensiv zu beten mit zusätzlichen freiwilligen Ritualgebeten im Monat Ramadan, allerdings nicht in der Gemeinschaft.

¹⁰ Das Tarawih-Gebet wurde nach der Pause zwischen jeweils zwei Gebetseinheiten benannt. Es wird jedoch auch Ischfa-Gebet (Fürsprache-Gebet) genannt, weil es nach sunnitischer Ansicht für den Betenden am Tage des Gerichts Fürbitte leisten wird.

¹¹ Eines der 114 Kapitel des Heiligen Qur´an

¹² Die 19. Sure des Heiligen Qur´an; Mariam

¹³ Als Niederwerfungsverse gelten jene Verse im Heiliger Qur´an, bei deren Verlesung der Verlesende und jeder Muslim, der es live hört, unmittelbar verpflichtet ist, eine Niederwerfung (Sadschda) durchzuführen oder es zumindest empfohlen (mustahab) ist. Da die Niederwerfung (Sadschda) aufgrund der Verlesung erfolgt, wird sie auch Verlesungsniederwerfung (Sadschda-tu-tilawa) genannt. Insgesamt sind 14 Verse betroffen, wovon die Verlesung von Vieren zur Niederwerfung verpflichtet: 32:15, 41:37, 53:62 und 96:19.

um prüfte er mich oftmals, um sich davon zu überzeugen, ob ich ihn verstanden hatte.

Nachdem ich die Prüfung bestanden und mein Beten und Rezitieren vollendet hatte, wie mein Vater und mein Lehrer es erwartet hatten, kamen alle Männer, um mir und meinem Vater zu gratulieren und dem Lehrer für seine Mühen und Allah für den Islam zu danken und um Seinen Segen für den Lehrer zu erleben.

Die darauffolgenden Tage werde ich niemals vergessen. Ich erhielt derart viel Anerkennung und Lob und wurde über unser Viertel hinaus in der ganzen Stadt bekannt. Jene Nächte des Monats Ramadan hinterließen ihre religiösen Spuren in mir, und jedes Mal, wenn ich verwirrt war, fühlte ich, dass da eine außergewöhnliche Macht war, die mich wieder auf die Beine stellte. Jedes Mal, wenn ich die Schwäche der Seele und die Bedeutungslosigkeit des Lebens spürte, erhoben mich diese Erinnerungen wieder auf die höchsten spirituellen Ebenen und entfachten in meinem Bewusstsein wieder die Flamme des Glaubens, um die Verantwortung tragen zu können.

Jene Verantwortung, die ich von meinem Vater übernommen hatte, oder vielmehr von meinem Lehrer, um in solch jungen Jahren die Gemeinde im Gebet zu leiten, vermittelte mir immer das Gefühl, niedriger zu sein als das, wonach ich strebte, oder weniger zu sein als das, was man von mir erwartete. Deshalb verbrachte ich meine Kindheit und meine Jugend in verhältnismäßig geradliniger Weise, der es aber nicht an Unterhaltung und ausgelassenem Spiel und an einem Streben nach Wissen und Nachahmung mangelte. Eine göttliche Fürsorge umgab mich, welche mich in Gelassenheit und Ruhe von den anderen Brüdern abhob, und weil ich nicht vom rechten Weg auf die schiefe Bahn abglitt.

Ich sollte nicht versäumen, meine Mutter zu erwähnen, die einen großen Einfluss auf mein Leben hatte, weil sie meine Augen öffnete und mich die kurzen Suren des Heiligen Qur´ans lehrte, wie sie mir auch das Beten und die rituelle Reinheit beibrachte. Sie kümmerte

sich besonders um mich, weil ich ihr erster Sohn war und vielleicht weil sie die zweite Frau meines Vaters war, deren Vorgängerin schien, mit ihr konkurrieren zu wollen und hatte schon Söhne, die fast so alt waren wie meine Mutter.

Was den Namen "Tidschani" betrifft, so hat er eine besondere Bedeutung innerhalb der Samaoui-Familie, welche den Tidschani-Sufi-Orden angenommen hatte, als sie einmal von einem Sohn des Scheich Sidi¹⁴ Ahmad al-Tidschani besucht wurde, der aus Algerien nach Gafsa¹⁵ gekommen war. Dort beeinflusste er viele von meiner Sippe, insbesondere die gebildeten und wohlhabenden Familien, die diesen Sufi-Orden unterstützten. Und wegen meines Namens wurde ich im Hause der Samaouis, welches mehr als zehn Familien bewohnten, sehr beliebt, vor allem aber bei denen, die dem Tidschani-Orden angehörten. Aus diesem Grund kamen viele der in jener von mir bereits erwähnten Nacht des Monats Ramadan anwesenden Scheichs, um meinen Kopf und meine Hand zu küssen und um meinem Vater zu gratulieren, indem sie sagten: „*Dies ist die Fülle des Segens unseres Meisters Scheich Ahmad al-Tidschani.*“

Es ist wert zu erwähnen, dass der Tidschani-Orden weitestgehend in Marokko, Tunesien, Libyen, Sudan und Ägypten verbreitet ist und dass seine Anhänger darin auf irgendeine Art fanatisch erscheinen. Sie besuchen nicht die Grabstätten der anderen Weisen, weil sie glauben, sie hätten ihr Wissen exklusiv untereinander ausgetauscht, wohingegen Scheich Ahmad Tidschani seine Weisheit direkt von Allahs Gesandten (s.) erhalten haben soll, obwohl er erst dreizehn Jahrhunderte nach dem Propheten (s.) gelebt hatte. Sie behaupten auch, dass Scheich Ahmad Tidschani pflegte, im Wachzustand mit

¹⁴ Sidi ist ein im Westarabischen verbreitete Anrede bzw. Ehrentitel, welcher dem hocharabischen Sayyid entspricht; ein Titel der als „geehrter Herr“ übersetzt werden kann und ursprünglich für die Nachkommen des Propheten (s.) angewandt wurde. In Nordafrika wird er aber auch für die Vorsitzenden von Sufi-Orden und andere Geehrte verwendet.

¹⁵ Gafsa (Arabisch: Qafsa) ist eine tunesische Stadt nördlich des Salzsees Chutt al-Dscharid.

dem Gesandten Allahs (s.) zu reden, und dass die vollkommenen Gebete, die vom Scheich geleitet wurden, besser wären als das vierzigmalige Durchlesen des Heiligen Qur´ans.

Doch um es kurz zu fassen, möchte ich hier enden, über den Tidschani-Orden zu schreiben, und wenn Gott will, werde ich an anderer Stelle noch einmal darauf zurückkommen.

So wuchs ich in diesem Glauben auf und entwickelte mich wie jeder andere Jugendliche in unserer Stadt. Wir waren allesamt – Allah sei Dank – sunnitische Muslime der Lehre des Imams Malik ibn Anas¹⁶, Imam von Dar al-Hidschra, obwohl sufistische Orden in Nord-Afrika sehr verbreitet sind. In unserer Stadt Gafsa allein gab es die Orden der Tidschaniyya, Qadiriyya, Rahmaniyya, Salamiyya und Isawiyya. Und all diese Orden hatten ihre Unterstützer und Anhänger, die ihre Gedichte, Lobpreisverlesung¹⁷ (Dhikr) und Ziele bei besonderen Anlässen wie Hochzeiten oder Abendversammlungen für Qur´an-Lesungen, Beschneidungen oder Gelübde auswendig rezitieren konnten. Trotz einiger negativer Aspekte spielten diese Sufi-Orden eine wichtige Rolle beim Erhalt der religiösen Riten und der Ehrerbietung für die Heiligen und Weisen.

Die Pilgerfahrt zu Allahs Heiligem Haus

Ich war achtzehn Jahre alt, als sich die Nationale Tunesische Gesellschaft der Pfadfinder darauf einigte, mich als einen von sechs Repräsentanten der Republik Tunesien an der ersten Konferenz für Islamische und Arabische Pfadfinder teilnehmen zu lassen, welche in Mek-

¹⁶ Malik ibn Anas (715-796 n.Chr.) ist der Begründer der malikitischen Rechtsschule, einer der vier heute als kanonisch geltenden sunnitischen Rechtsschulen.

¹⁷ Die Lobpreisverlesung (Dhikr) (oft auch "Zikr" geschrieben) ist das stimmlose (geflüsterte) oder stimmhafte Verlesen einer Lobpreisung Gottes und bedeutet ein "Gedenken" bzw. "Versenkung ins Gedenken" oder "Anrufung".

ka stattfand. Ich stellte fest, dass ich der jüngste Teilnehmer dieser Mission war und auch der ungebildeteste, da sich unter uns noch zwei Schulleiter, ein Lehrer aus der Hauptstadt und ein Journalist befanden, und als Fünfter jemand, dessen Funktion ich nicht kannte, außer dass er ein Verwandter des Bildungsministers war.

Unsere Reise war eher indirekt, denn wir landeten zuerst in Griechenlands Hauptstadt Athen, wo wir uns drei Tage aufhielten, um von dort aus zur Hauptstadt Jordaniens, Amman, weiterzufliegen, in der wir vier Tage verweilten. Danach erreichten wir Saudi-Arabien, wo wir an der Konferenz teilnahmen und die Rituale der Pilgerfahrt (Hadsch) und der Wallfahrt (Umra) vollzogen.

Die Gefühle, die ich empfand, als ich zum ersten Mal das Heilige Haus Gottes betrat, kann ich nicht beschreiben. Mein Herz schlug so fest, dass ich glaubte, es würde meinen Brustkorb sprengen, und es fühlte sich so an, als würde es herauskommen wollen, um dieses geschichtsträchtige Haus selbst sehen zu können, und meine Tränen flossen so sehr, dass ich fürchtete, ich könne nie mehr aufhören zu weinen. Es kam mir so vor, als würde ich von den Engeln über den Pilgern hinweggetragen und dem Ruf Allahs antworten: *„Allah! Hier bin ich, Dein Diener ist zu Dir gekommen ... Labbaik Allahumma Labbaik!*“¹⁸ Und wie ich anderen Pilgern zuhörte, konnte ich erfahren, dass sie lange Zeit warten und ihr ganzes Leben lang sparen mussten, um nach Mekka kommen zu können, während ich plötzlich und unvorbereitet gekommen war.

Ich erinnere mich, wie mein Vater sich weinend von mir verabschiedete, als er das Flugticket sah und erfuhr, dass ich zur Pilgerfahrt (Hadsch) gehen würde, und mich zum Abschied küsste und sagte: *„Herzlichen Glückwunsch, mein Sohn. Allah wollte, dass du die Pilgerfahrt vor mir in diesem jungen Alter vollziehst, weil du der (geistige) Nachkomme von Sidi Ahmad al-Tidschani bist. Bete für mich an*

¹⁸ Eine Aussage, die der Pilger mehrfach während der Pilgerfahrt wiederholt.

Allahs Haus, dass Er mir vergebe und mir die Pilgerfahrt zu Seinem Heiligen Haus beschere.“

Ich fühlte, dass Allah Derjenige war, Der mich zu Sich rief, mich mit Seiner Fürsorge umgab und mich zu jenem Ort brachte, nach dem sich jeder sehnt, doch viele sterben, ohne ihn aufgesucht zu haben, da sie keine Möglichkeit dazu hatten. Wer war also würdiger als ich, dieser Einladung zu folgen? Somit stürzte ich mich in meine Gebete und die Umrundungen der Kaaba, trank vom Wasser des Brunnens Zamzam¹⁹ und bestieg die Hügel, wo die Menschen wetteiferten, zur Höhle Hira²⁰ auf dem Berg Nur zu gelangen. Dabei war nur ein junger, sudanesischer Pilger schneller als ich, womit ich “der Zweite von Zweien“²¹ war. Als ich dort ankam, warf ich mich auf den Boden, als würde ich mich im Schoße des großen Propheten (s.) an-schmiegen und seinen Atem spüren. Welch tiefe Wirkung diese Ein-drücke und Erinnerungen in mir hinterließen, die ich nie vergessen werde!

Eine weitere göttliche Fürsorge brachte jeden, der mir begegnete, dazu, mich zu mögen und mich nach meiner Adresse zu fragen, um mit mir in Kontakt bleiben zu können. Sogar meine Reisegefährten mochten mich sehr, obwohl sie mich seit unserem ersten Zusammen-treffen zur Reisevorbereitung in Tunis geringgeschätzt hatten. Doch ich war geduldig mit ihnen in der Hoffnung, dass sich ihre Meinung ändern würde. Und tatsächlich wurden sie während der Reise, der Konferenz und der Pilgerfahrt mir gegenüber aufgeschlossener, ins-

¹⁹ Der Zamzam-Brunnen ist eine Süßwasserquelle bei der Kaaba. Diese entsprang zwischen den beiden Hügeln Saffa und Marwa, als Hadschar, die Frau Abrahams (a.), zwischen diesen Hügeln in der verzweifelten Suche nach Wasser für ihren Sohn Ismail (a.) siebenmal hin und her lief. Als sie erschöpft zu Ismael (a.) zurückkehrte, fand sie eine sprudelnde Quelle vor. Diese Handlung symbolisiert, dass der Mensch sich nach Kräften bemühen muss, das reinigende Wasser zu erreichen, aber der Erfolg einzig und allein bei Allah durch seine Gnade liegt.

²⁰ Hira ist der Name der Höhle bei Mekka, in die sich der Prophet Muhammad (s.) zurückzog, bis er darin die erste Offenbarung erhielt.

²¹ Anspielung auf den Heiligen Qur'an 9:40

besondere als sie in Gegenwart der Delegationen sahen und hörten, wie ich die Wettbewerbe mit meinem Wissen an Gedichten und Kassiden²² überragend gewann. So kehrte ich mit mehr als zwanzig Adressen von Freunden verschiedenster Herkunft in meine Heimat zurück.

Unser Aufenthalt in Saudi-Arabien dauerte fünfundzwanzig Tage, während denen wir Gelehrte trafen, deren Reden wir zuhören durften, wobei einige Lehren der Wahhabiten²³ mich beeindruckten, von denen ich mir wünschte, dass alle Muslime ihnen folgten. In jenen Momenten glaubte ich, Gott habe sie unter Seinen Dienern auserwählt, damit sie Sein Heiliges Haus bewachen, da sie reiner und gelehrter seien als alle anderen Menschen. Immerhin hat Allah sie mit dem Erdöl gesegnet, um ihnen zu ermöglichen, sich um die Pilger zu kümmern und über ihr Wohlbefinden wachen zu können.

²² Kasside bzw. Qasida ist eine der klassischen Formen arabischer Dichtkunst.

²³ Der Wahhabismus bzw. Salafitentum ist eine Sekte, die aus einer internen Veränderung der Lehren der Hanbaliten entstand. Gegründet im 18. Jh. n.Chr. von Muhammad ibn Abd al-Wahhab ist diese Bewegung von der Saudi-Dynastie übernommen worden. Nach der Gründung des Königreichs Saudi-Arabien machte Ibn Saud daraus seine Staatsdoktrin. Die Wahhabiten erklären viele andere Muslime zu Abweichlern und Schiiten gar zu Nichtmuslimen. Gleichzeitig lehnt der Wahhabismus die Mystik ab. Die meisten Wahhabiten, die sich neuerdings Salafiten nennen, gibt es in Saudi-Arabien. Laut wahhabitischer Lehre ist nicht nur alles verboten, was gemäß Heiligem Qur'an oder Überlieferung verboten ist, sondern auch jede Handlung oder Situation, die zu einer solchen verbotenen Tat führen könnte. Mit derartigen Verrenkungen des islamischen Rechts ist Saudi-Arabien das einzige Land der Welt, in dem Frauen kein Auto fahren dürfen. Eine der Eigenheiten des wahhabitischen Systems ist in Saudi-Arabien beobachtbar und mündet in eine Religionspolizei, die zu Gebetszeiten die Passanten zum Gebet zwingt, was von allen anderen Rechtsschulen als unislamisch abgelehnt wird. Die Wahhabiten schließen u.a. auch den Besuch der Gräber aus, weshalb sie zahllose Gräber von gesegneten Gefährten des Prophet Muhammad (s.) verfallen ließen oder gar selbst zerstörten. Durch große finanzielle Aufwendungen wurden derartige Gedanken im 20. Jh. auch in die anderen Rechtsschulen hineingetragen. Imam Chomeini hat in seinem Testament den Wahhabismus als „*anti-qur'anische basislose Religion*“ bezeichnet.

Bei meiner Rückkehr in meine Heimat trug ich ein saudisches Gewand um den Kopf gebunden, und die Leute kamen zu meinem Empfang, den mein Vater organisiert hatte. Eine große Menschenmenge war an der Haltestelle versammelt. Ganz vorne warteten der Scheich des Issawiyya-Ordens, der Scheich des Tidschaniyya-Ordens und der des Qadiriyya-Ordens mit Trommeln und Banadiren²⁴.

Sie zogen jubelnd und jauchzend mit mir durch die Straßen der Stadt, und immer, wenn wir an einer Moschee vorbeikamen, stellten sie mich kurz auf ihre Türschwelle, während die Menschen miteinander wetteiferten, mich zu küssen. Insbesondere die Alten küssten mich übermäßig viel, während sie vor Sehnsucht nach dem Besuch der Kaaba weinten und weil sie sich wünschten, einmal am Grabe des Gesandten Allahs gestanden haben zu können. Auch waren sie nie zuvor einem so jungen Pilger wie mir begegnet, erst recht nicht in unserer Stadt.

Damals erlebte ich die glücklichsten Tage meines Lebens, und sogar die angesehensten Bewohner unserer Stadt richteten uns ihre Glückwünsche aus. Jedes Mal wenn von mir verlangt wurde, dass ich die erste Sure des Qur´ans und ein Bittgebet in Gegenwart meines Vaters rezitiere, genierte ich mich oft und traute mich manchmal doch. Wenn die Gäste dann gegangen waren, kam immer meine Mutter mit Weihrauch und Amuletten, mit denen sie mich vor dem Bösen der Neider und des Satans beschützen wollte²⁵.

Mein Vater verbrachte drei aufeinanderfolgende Nächte bei den Tidschaniten, wo er jeden Tag ein Lamm als Gastmahl opferte. Die Leute stellten mir alle möglichen Fragen, mit deren Beantwortung ich

²⁴ Eine Trommel ähnlich dem Tamburin, welche hauptsächlich von den Sufis bei feierlichen Anlässen wie Beifallsbekundungen und mystisch-religiösen Veranstaltungen eingesetzt wird. Es wird auch erzählt, dass Sidi Abdussalam al-Asmar der Erste gewesen sein soll, der die Banadir benutzte, und dass seine vom Himmel gefallen sein sollen.

²⁵ Eine traditionelle Sitte in manchen Gegenden Nordafrikas, die nicht auf den Islam zurückführbar ist.

Bewunderung und Lob über die Saudis hervorrief und für ihre Mühen für die Verbreitung des Islam und Unterstützung der Muslime.

Von nun an nannten mich die Bewohner der Stadt “Hadsch“²⁶, und fast ausschließlich wurde diese Bezeichnung auf mich angewandt. Sodann wurde ich noch bekannter, insbesondere in religiösen Kreisen wie den “al-Ichwan al-Muslimun“ (Muslimbruderschaft), und ich zog von einer Moschee zur anderen, um den Menschen das Küssen von Grabstätten und das Berühren ihrer Wände zu verbieten. Ich bemühte mich sehr, sie davon zu überzeugen, dass es sich dabei um Götzendienst handele, und ging mit meinem Eifer so weit, freitags vor der Predigt des Imams islamischen Unterricht zu geben. Dabei eilte ich von der Abu-Yaqub-Moschee zur Großen Moschee, da das Freitagsgebet in ihnen zu unterschiedlichen Zeiten stattfand: Während es in der ersten zur Mittagszeit verrichtet wurde, betete man in der zweiten erst nachmittags.

Manchmal waren sogar die meisten Schüler der Mittelschule, an der ich die Fächer “Technologie“ und “Grundlagen der Technik“ unterrichtete, bei diesen Versammlungen anwesend. Es gefiel ihnen dort so sehr, weil ich mir viel Zeit nahm, um jene finsternen Gedanken aus ihren Köpfen zu vertreiben, die ihnen einige atheistische, materialistische und kommunistische Philosophieprofessoren – derer es zu viele gibt – vermittelt hatten. Stets warteten sie schon geduldig auf den Beginn der religiösen Debatten oder suchten mich teilweise daheim auf, was mich darauf brachte, mir einige religiöse Bücher anzuschaffen, die ich sogleich verschlang, um ein Niveau zu erlangen, das mir ermöglichte, ihre zahlreichen Fragen zu beantworten.

In dem Jahr, als ich die Pilgerfahrt unternahm, wünschte sich meine selige Mutter, dass ich noch vor ihrem Tode heiratete, denn sie war es, die die Kinder ihres Ehemannes großgezogen und deren Hochzeiten miterlebt hatte, während es doch ihr größter Wunsch gewesen

²⁶ Ein Ehrentitel, der dem Namen dessen vorgestellt wird, der bei der Pilgerfahrt (Hadsch) war.

war, mich einmal als Bräutigam zu sehen. Also erfüllte Gott ihr diesen Wunsch, als ich ihrer Bitte Folge leistete und ein Mädchen heiratete, das ich nie zuvor gesehen hatte. Sie erlebte auch noch die Geburt meines ersten und zweiten Sohnes, bevor sie zwei Jahre nach meinem seligen Vater, der zwei Jahre vor seinem Tode noch die Pilgerfahrt vollzogen hatte, zufrieden starb.

Die libysche Revolution²⁷ verlief erfolgreich trotz der Umstände, welche die Muslime und Araber wegen der katastrophalen Niederlage im Krieg gegen Israel erleiden mussten, woraufhin sich uns jener Knabe²⁸ als Revolutionsführer voranstellte und anfang, im Namen des Islam zu sprechen, in der Moschee als Imam zu fungieren und zur Befreiung Jerusalems aufzurufen. Auf diese Weise verlockte er mich und viele junge Muslime der arabischen und islamischen Staaten, die Liebe zur Bildung zu vergessen und zu Beginn der Revolution gemeinsam mit vierzig Intellektuellen zu einem Besuch nach Libyen zu reisen. Von dort kehrten wir begeistert durch das, was wir sahen, zurück und frohlockten über die Zukunft, die wir uns für die aufrichtige arabische und islamische Gemeinschaft in der ganzen Welt erhofften.

Während der ganzen Zeit korrespondierte ich ununterbrochen mit einigen meiner Freunde, wodurch der Wunsch nach einem Wiedersehen immer größer wurde. Als einige meiner engsten Freunde mich drängten, sie zu besuchen, bereitete ich mich auf eine lange Reise während den dreimonatigen Sommerferien vor. Ich nahm mir vor, über den Landweg von Libyen über Ägypten, von dort mit dem Schiff nach Libanon, dann nach Syrien, Jordanien und schließlich Saudi-Arabien zu fahren, wo ich die Wallfahrt (Umra) durchführen wollte, um meinen Bund mit der wahhabitischen Lehre zu erneuern, die ich bis dahin so enthusiastisch unter den jungen Studenten und den gut besuchten Moscheen propagiert hatte.

²⁷ Sie fand in 1969 statt. Bis zu dem Zeitpunkt stellte die Senussi-Bruderschaft den König im Land.

²⁸ Gemeint ist der sogenannte Vorsitzende des Revolutionären Kommandorates, Oberst Muammar al-Ghaddafi

Meine Person war schon über meine Stadt hinaus in vielen benachbarten Städten bekannt geworden, und zuweilen hörten sich sogar Durchreisende meine Vorträge nach den Freitagsgebeten an, um dann in ihrer Heimatstadt davon zu erzählen. Bis die Nachricht auch den Anführer eines in Tozeur – Geburtsort des berühmten Dichters Abul Qasim al-Schabbi – bekannten Sufi-Ordens, Scheich Ismail al-Hadifi, erreichte. Jener Scheich hatte Anhänger und Getreue in der gesamten Tunesischen Republik und im Ausland wie beispielsweise Frankreich und Deutschland.

Also erhielt ich eine Einladung von ihm durch seine Stellvertreter in Gafsa, die mir einen langen Brief schrieben, in welchem sie mir für meine Dienste am Islam und den Muslimen dankten und behaupteten, dass mich all dies jedoch Allah nicht näher bringen würde, wenn ich mich nicht einem weisen Scheich anschließen würde. Diese Aussage untermauerten sie mit den bei ihnen geläufigen Aussprüchen: *„Wer keinen Scheich hat, dessen Scheich ist der Satan“* und *„Ein jeder braucht einen Scheich, der ihn rechtleitet, sonst fehlt ihm die Hälfte des Wissens“*. Und sie verkündeten mir froh, dass der *„Größte seiner Zeit“* – damit meinten sie Scheich Ismail – mich unter den Menschen auserwählt habe, zu den *„Vertrautesten seiner Vertrauten“* zu zählen.

Ich freute mich unbeschreiblich und weinte gerührt durch die göttliche Fürsorge, welche mich immer noch vom Hohen zu noch Höherem trug und vom Schönen zu noch Schönerem, weil ich stets Sidi al-Hadi al-Hafyan gefolgt war, einem sufitischen Scheich, dem zahlreiche Tugenden und Wunder nachgesagt werden, wie auch Sidi Salih Bassaih und Sidi al-Gilani und anderen zeitgenössischen Sufi-Scheichs.

Also wartete ich voller Ungeduld auf dieses Zusammentreffen, und als ich das Haus des Scheichs betrat, begann ich sofort, neugierig in die Gesichter der Anwesenden zu schauen. Die Runde bestand aus Anhängern, unter denen sich Scheichs befanden, die in weiße Ge-

wänder gehüllt waren. Nach der Begrüßungszeremonie erschien schließlich auch Scheich Ismail, woraufhin sich alle sofort erhoben, um unterwürfig seine Hand zu küssen. Der Stellvertreter machte mich mit einem Zeichen darauf aufmerksam, dass dies der Scheich sei, doch ich schenkte ihm kein großes Interesse, da ich etwas völlig anderes erwartet hatte als das, was ich sah. Ich hatte mir in meiner Phantasie ein Bild des Scheichs gemalt, das sich an den Tugenden und Wundern orientierte, von denen mir der Stellvertreter des Scheichs und seine Anhänger berichtet hatten. Aber alles, was ich sah, war ein gewöhnlicher Mann ohne Ausstrahlung von Würde oder Stolz.

Während der Sitzung stellte der Stellvertreter mich dem Scheich vor, welcher mich warm empfang und aufforderte, zu seiner Rechten Platz zu nehmen und etwas zu essen. Nach dem Essen startete die rituelle Zeremonie, und der Stellvertreter stellte mich erneut vor, damit ich dem Scheich huldige. Danach gratulierten mir die Anwesenden, indem sie mich umarmten und segneten. Aus ihren Gesprächen konnte ich heraushören, dass sie schon viel über mich gehört hatten, was mich ermutigte, einigen Antworten des Scheichs, die er auf die Fragen einiger Leute gab, zu widersprechen, wobei ich meine Meinung mit Belegen aus dem Qur´an und der Sunna²⁹ untermauerte. Doch einige der anwesenden Männer nahmen mir dieses Verhalten übel und bezeichneten es als schlechtes Benehmen in Gegenwart des Scheichs, denn sie waren gewohnt, in seinem Beisein nicht ohne seine Erlaubnis zu sprechen.

Der Scheich bemerkte die angespannte Atmosphäre und wusste, seine Gefährten geschickt zu beruhigen, indem er sagte: *„Der, dessen Anfang brennend war, dessen Ende wird strahlend sein.“* Die Anwesenden fassten dies als Auszeichnung für mich auf und als Zusicherung für ein strahlendes Ende und gratulierten mir dafür. Aber der

²⁹ Die Verfahrensweise des Propheten Muhammad (s.), die als Vorbild dient, denn der Heiligen Qur´an ist die geschriebene und Prophet Muhammad (s.) die vorgelebte Offenbarung.

Scheich war clever und erfahren genug, mir keine Zeit zu lassen, mit meinem störenden Verhalten fortzufahren, und erzählte uns die Geschichte eines Gelehrten, der sich zu einigen Weisen setzen wollte. Der Weise sagte zu ihm: „*Steh auf und wasche dich!*“ Der Gelehrte ging und wusch sich. Als er kam, um sich zu setzen, sagte er ein zweites Mal zu ihm: „*Steh auf und wasche dich!*“ Also ging der Gelehrte und wiederholte die Waschung gründlicher als zuvor, weil er dachte, er hätte sich beim ersten Mal nicht gut genug gewaschen. Und als er abermals kam und sich setzen wollte, befahl der Weise ihm, sich erneut zu waschen. Da weinte der Gelehrte und sagte: „*Herr, ich habe mich bereits von meinem Wissen und Taten gereinigt. Nun bleibt mir nichts mehr außer das, was Allah mir durch deine Hände beschert.*“ Darauf erlaubte der Weise ihm, sich zu setzen.

Ich wusste, dass ich mit dieser Geschichte gemeint war, genauso, wie sich auch die anderen Männer darüber im Klaren waren, und deshalb tadelten sie mich, nachdem der Scheich hinausgegangen war, um sich auszuruhen. Sie überzeugten mich, in Gegenwart des Scheichs zu schweigen und ihn zu respektieren, damit meine guten Taten nicht ungültig werden, und rezitierten diesen heiligen Vers:

„Ihr Gläubigen! Erhebt nicht eure Stimme über die Stimme des Propheten und sprecht nicht laut zu ihm wie ihr untereinander laut sprecht, damit eure Taten nicht ungültig werden, ohne dass ihr es bemerkt!“³⁰

Somit erfuhr ich, wo meine Grenzen lagen, und befolgte nunmehr stets die Befehle und Ratschläge des Scheichs. Dadurch wurde ich ihm immer vertrauter und verbrachte sogar drei Tage bei ihm, in denen ich ihm viele Fragen stellte – teilweise um ihn zu prüfen. Der Scheich wusste dies und erzählte mir, dass der Qur’an Deutliches und Verborgenes auf sieben Ebenen enthalte.

³⁰ Heiliger Qur’an 49:2

Er öffnete überdies seine Truhe für mich und zeigte mir sein persönliches Dossier, in welchem sich die Namen einer Reihe von Frommen und Gelehrten fand, deren Stammbaum über zahlreiche Heilige wie Abu Hasan al-Schadhili bis zu Imam Ali ibn Abu Talib – möge Allah sein Antlitz ehren und zufrieden mit ihm sein – zurückreichte.

Ich möchte nicht versäumen zu erwähnen, dass die von ihnen abgehaltenen Sitzungen spiritueller Natur waren und dass der Scheich sie stets mit einer einfachen Lesung aus dem Heiligen Qur'an eröffnete. Danach begann er, einige Gedichte vorzutragen, die von der Abneigung gegenüber dem irdischen Leben und der Sehnsucht nach dem Jenseits handelten, wobei ihn seine Anhänger auswendig begleiteten. Sodann wiederholte der rechts neben dem Scheich Sitzende die Qur'an-Lesung, und sobald er sagte: „*So spricht Allah die Wahrheit*“, begann der Scheich erneut, Gedichte aufzusagen, wobei ihn wiederum die Anhänger begleiteten. Auf diese Weise fuhren die Anwesenden fort, auch wenn es nur ein einzelner qur'anischer Vers war, so nahmen sie an seiner Rezitation Anteil, bis sie anfangen, im Rhythmus nach rechts und links zu schaukeln und der Scheich gefolgt von den anderen aufstand, um gemeinsam einen Kreis zu bilden, in dessen Mitte sich der Scheich befand. Dann begannen sie, langsam „*ah, ah, ah, ah*“ zu rufen, während der Scheich sich in der Mitte des Kreises um die eigene Achse drehte und jeweils zu einem von ihnen ging. Kurz darauf wurde das Tempo höher, und alle fingen an, im gleichmäßigen aber irritierenden Rhythmus der Trommeln zu hüpfen, um schließlich ermüdet stehen zu bleiben. Nachdem der Scheich ein abschließendes Gedicht rezitiert hatte, küssten sie nacheinander seinen Kopf und seine Schultern.

Auch ich nahm manchmal an solchen Séancen teil, jedoch nur in nachahmender Weise, da dies meinen eigenen Glaubensgrundsätzen widersprach, welche mir sagten, dass ich Gott niemanden zugesellen und keinen außer Ihm anflehen darf. Ich fiel weinend zu Boden, und mein Gewissen spaltete sich zwischen zwei widersprüchlichen Ideen.

Die erste, die sufistische Idee, basiert auf spirituellen Erfahrungen wie Furcht und Weltentsagung und dem Bestreben, sich Gott mit Hilfe von Heiligen und Weisen zu nähern. Die zweite, die wahhabitische Idee, lehrte mich, dass dies alles Polytheismus sei, den Er niemals verzeihe. Wenn demnach nicht einmal Muhammad (s.) helfen oder vermitteln kann, welchen Wert haben dann jene Heiligen und Rechtschaffenen nach ihm?

Trotz der neuen Position, die der Scheich mir gegeben hatte, indem er mich zu seinem Stellvertreter in Gafsa ernannte, war ich innerlich nicht ganz überzeugt, obgleich ich gelegentlich mit den Sufi-Orden sympathisierte und fühlte, dass ich fortfahren sollte, sie der Heiligen und Rechtschaffenen zuliebe zu respektieren und zu würdigen. Oft argumentierte ich mit Allahs Worten: „*Und geselle Allah keine anderen Götter bei! Es gibt keinen Gott außer Ihm!*“³¹ Und wenn jemand mir antwortete, dass Allah spricht: „*Oh ihr Gläubigen! Seid gottesfürchtig und sucht Mittel, um Ihm näher zu kommen, ...*“³² erwiderte ich ohne zu zögern, was mich die saudischen Gelehrten gelehrt hatten, nämlich dass die „Mittel“ die guten Taten seien. In Wahrheit war ich zu jener Zeit völlig verwirrt und durcheinander, aber von Zeit zu Zeit besuchten mich einige Anhänger in meinem Haus, wo wir die Imara³³ veranstalteten.

Die Nachbarn fühlten sich jedoch durch unsere lauten „ah“-Rufe gestört, und da sie nicht vermochten, sich persönlich bei mir zu beschweren, taten sie es durch meine Frau. Sobald sie es mir berichtete hatte, bat ich die Gruppe, die Sitzungen von nun an bei sich zu Hause abzuhalten, und sagte ihnen, dass ich schon bald eine dreimonatige Reise ins Ausland antreten werde. Dann verabschiedete ich mich von meiner Familie und meinen Freunden und versprach meinem Gott, Ihm nichts und niemanden beizugesellen.

³¹ Heiliger Qur'an 28:88

³² Heiliger Qur'an 5:35

³³ Imara: Eine Art spirituelle Zeremonie

Eine erfolgreiche Reise

In Ägypten

Mein Aufenthalt in Tripolis, der Hauptstadt Libyens, war nur so lang wie ich benötigte, um ein Visum von der ägyptischen Botschaft zu erhalten. Ich traf mich dort mit ein paar Freunden, die mir in dieser Sache behilflich waren – möge Allah sie dafür belohnen. Das Taxi, das mich in drei Tagen und Nächten nach Ägypten bringen sollte, teilte ich mir mit vier in Libyen beschäftigten ägyptischen Arbeitern, die sich auf dem Weg in ihre Heimat befanden. Während der Fahrt unterhielt ich mich mit ihnen und las für sie den Qur'an, wofür sie mich mochten und jeder von ihnen mich einlud, in Ägypten sein Gast zu sein. Ich wählte einen von ihnen wegen seiner Bescheidenheit und Frömmigkeit aus. Sein Name war Ahmad, und er beehrte mich mit äußerster Gastfreundschaft. Ich verweilte zwanzig Tage in Kairo, während denen ich den Sänger Farid al-Atrasch in seiner Wohnung am Nil besuchte. Ich war begeistert von ihm, hatte ich doch in ägyptischen Magazinen von seiner Bescheidenheit gelesen, doch leider hielt mein Glück nicht länger als zwanzig Minuten an, da er in Begriff war, zum Flughafen zu fahren, um von dort in den Libanon zu fliegen.

Ich besuchte auch Scheich Abdulbasit Muhammad Abdussamad, den berühmten Qur'an-Rezitator, dessen Stimme mir sehr gefiel. Ich blieb drei Tage bei ihm, während denen ich mit seinen Verwandten und Bekannten über viele Themen diskutierte. Sie bewunderten meinen Enthusiasmus, meine Offenheit und mein breites Allgemeinwissen, denn wenn sie über Kunst sprachen, sang ich, und wenn sie über Weltentsagung und Sufismus sprachen, erzählte ich ihnen, dass ich sowohl zum Tidschani- als auch zum Madani-Orden gehörte. Wenn sie über den Westen sprachen, erzählte ich ihnen von Paris, London, Belgien, den Niederlanden, Italien und Spanien, die ich in den Sommerferien bereist hatte. Und wenn sie über die Pilgerfahrt sprachen, berichtete ich ihnen, dass ich bereits gepilgert war und mich auf dem

Weg zur Wallfahrt (Umra) befinde. Ich erzählte ihnen dann von Orten, die nicht einmal diejenigen kannten, die bereits sieben Mal gepilgert waren, wie beispielsweise die Höhlen Hira und Thaur³⁴ und die Stätte Ismaels. Und wenn sie über Wissenschaften und Technologien sprachen, nannte ich ihnen Werte und ihre wissenschaftlichen Bezeichnungen, und wenn sie über Politik sprachen, verblüffte ich sie mit meinen Ansichten, indem ich hinzufügte: „Allah segne al-Nasir Salahaddin al-Ayyubi³⁵, der sich geschworen hatte, niemals zu lächeln. Und wenn einige seiner engsten Freunde ihn deswegen kritisierten, indem sie sagten: „*Allahs Gesandter war häufig lächelnd gesehen worden*“, erwiderte er ihnen: „*Wie könnt ihr von mir verlangen, dass ich lächle, solange die al-Aqsa-Moschee³⁶ von Allahs Feinden besetzt ist? Nein, bei Gott, ich werde nicht lächeln, bis ich sie befreie oder vorher sterbe!*“

Auch einige Scheichs der al-Azhar³⁷ waren bei diesen Sitzungen anwesend. Ihnen gefiel, was ich neben kräftigen Argumenten an Überlieferungen (Ahadith³⁸) und Qur'an-Versen auswendig wusste, und sie fragten mich, an welcher Universität ich studiert hätte. Ich antwortete stolz, dass ich an der al-Zaituna-Universität studiert hätte, welche vor der al-Azhar gegründet worden war, und fügte hinzu, dass die Fatimiden, welche die al-Azhar gründeten, in der Stadt al-Mahdiya in Tunesien aufgebrochen waren.

³⁴ Thaur ist eine Höhle auf dem Weg der Auswanderung, in welcher Prophet Muhammad (s.) zusammen mit Abu Bakr Zuflucht fand. Am Eingang der Höhle baute ein Vogel sein Nest und eine Spinne baute ihr Netz über den gesamten Eingang, so dass für die Verfolger der Eindruck entstand, dass niemand in die Höhle hineingegangen sein kann. Dadurch wurde das Leben Prophet Muhammads (s.) gerettet (vgl. Heiliger Qur'an 9:40).

³⁵ Saladin (137-1193 n.Chr.)

³⁶ Bedeutsame Moschee in Jerusalem

³⁷ Die Al-Azhar-Universität in Kairo gilt als eine der ältesten noch bestehenden theologischen Bildungsinstitutionen der islamischen Welt.

³⁸ "Ahadith" (Überlieferungen) ist die Mehrzahlform von "Hadith" (Überlieferung)

Ich lernte viele angesehene Scheichs der Al-Azhar-Universität kennen, die mir einige Bücher schenkten. Eines Tages hielt ich mich gerade im Büro eines Verantwortlichen für die Angelegenheiten der Al-Azhar-Universität auf, als ein Mitglied des ägyptischen Revolutionären Befehlskomitees eintraf und ihn einlud, an einer Versammlung für Muslime und koptische Christen im größten ägyptischen Eisenbahnunternehmen in Kairo teilzunehmen. Die Versammlung sollte eine Protestaktion gegen Sabotageakte nach dem Juni-Krieg darstellen. Das Mitglied des Revolutionären Befehlskomitees bestand darauf, dass ich mit ihm gehe. Ich fand mich letztendlich in der Prominentenreihe sitzend zwischen dem Gelehrten von al-Azhar und Pater Schenuda³⁹. Sie baten mich, vor den Anwesenden eine Rede zu halten, was mir ziemlich leicht fiel, da ich durch meine Vorträge in Moscheen und kulturellen Ausschüssen in Tunesien schon reichlich Erfahrung mitbrachte.

Doch was ich eigentlich mit all dem sagen will, was ich in diesem Kapitel zu Wort gebracht habe, ist, dass ich begann, mich groß zu fühlen und tatsächlich glaubte, ein Alim, ein Gelehrter geworden zu sein. Wieso auch nicht? Schließlich bestätigten mir dies die Gelehrten von al-Azhar, und nicht selten sagten sie zu mir: „*Dein Platz ist in al-Azhar*“. Aber was mich noch stolzer machte, war, dass man mir gewährte, die Hinterlassenschaften des Gesandten Allahs (Allah segne ihn und schenke ihm Heil) zu sehen.

Ein Verantwortlicher der al-Husain-Moschee in Kairo führte mich in einen Raum, von dem er behauptete, nur er könne ihn öffnen. Er verriegelte die Tür hinter uns, öffnete eine Truhe und nahm das Hemd des Heiligen Propheten (s.) heraus. Ich küsste es, dann zeigte er mir noch einige andere Relikte des Gesandten (s.). Als wir hinausgingen, weinte ich bewegt durch diese rührende Geste und vor allem, weil der Verantwortliche keinerlei Gegenleistung von mir dafür erwartete. Er weigerte sich sogar, etwas von mir anzunehmen, und erst als ich energisch darauf bestand, nahm er eine geringe Summe von mir an

³⁹ Damaliger Patriarch der Kopten

und gratulierte mir, weil ich – wie er sagte – zu jenen gehörte, die vom heiligen Propheten geehrt wurden.

Möglicherweise hinterließ dieses Ereignis seine Spuren in mir, denn sogleich begann ich, ausgiebig darüber nachzudenken, was die Wahhabiten über den Gesandten sagen, nämlich dass er gestorben sei wie jeder andere Sterbliche.

Ich war von der Richtigkeit dieser Idee nicht überzeugt und überlegte mir, wie es sein kann, dass ein Märtyrer, der im Kampf in Gottes Namen fällt, an der Seite seines Herrn weiterlebt, aber der Meister der Ersten und Letzten tot sein soll. Die Gefühle dieser Art wurden immer deutlicher und stärker, was ich meinen Kontakten mit den Sufis zu verdanken hatte, welche an das volle Handlungsbewusstsein ihrer Heiligen und Scheichs glauben und behaupten, Gott selbst hätte sie dazu befähigt, weil sie Ihm gehorcht hatten und akzeptierten, was Er ihnen gab. Spricht Er doch Selbst: *„Mein Diener! Gehorche Mir, und du wirst so sein wie Ich. Du befielst den Dingen zu sein, und sie werden sein.“*

Der Kampf in meinem Bewusstsein begann, auf mich zu wirken. Ich beendete meinen Aufenthalt in Ägypten, nachdem ich in den verbleibenden Tagen zahlreiche Moscheen aufsuchte. Ich betete in den Moscheen von Malik, Abu Hanifa, Schafii und Ahmad ibn Hanbal⁴⁰, dann in der Moschee von Sayyida Zainab⁴¹ und von Husain⁴² sowie in dem Bethaus des Tidschani-Ordens. Ich habe dazu viele Anekdoten zu erzählen aber ziehe es vor, mich kurz zu fassen.

⁴⁰ Die Namen der Gründer der vier kanonischen sunnitischen Rechtsschulen.

⁴¹ Zainab bint Ali, die Schwester Imam Husains. Ägypter glauben, dass sie in Kairo begraben liegt, wohingegen ihr bekanntestes Grab in Damaskus ist, das der Autor später auch noch besucht.

⁴² Imam Husain, der dritte Imam der Schiiten, der in der Tragödie von Aschura in Kerbela Märtyrer wurde. Ägypter glauben, dass sein Kopf in Kairo liegt, wohingegen er in Kerbela begraben ist.